

7. Kapitel:

Diskussion mit Zuhörern bei Unionhilfswerk, am Ende des Vortrags zu Atomrüstung und Betroffenheit 9/2025

Dies ist die bewusst stark redigierte Fassung des automatisch erstellten, vielfach schwer verständlichen Transkripts. Mehrfach wurde jetzt schwer verständliches gelöscht, zugleich wurden unvollständige Gedanken teils ergänzt, ebenso unvollständige Quellenangaben und Begriffe. Es wurden auch Fragen zu Konflikten ohne Atomwaffen gestellt. Bei Antworten dazu wurde teils deutlich, dass im Grunde jeder Konflikt unweigerlich auch im Kontext der Gefahr zu atomarer Eskalation zu betrachten ist.

Frage: Wie konnte Nordkorea eine Atommacht werden?

Antwort von Philipp Sonntag: Nordkorea kann man nicht kontrollieren. Wir wissen nicht genau, welche militärische Möglichkeiten sie dort zurzeit haben. Die Aufrüstung begann am Ende des kalten Krieges, als die Sowjetunion, mit Gorbatschow, zusammengebrochen war. Heute ist es weiterhin wie im kalten Krieg: Dort ist seit Ende 2011 ein Autokrat an der Macht, Kim Jong-un; diplomatisch gesehen ein Wahnsinniger. Und da ist interessant, warum hat China oder sonst wer diesem Nordkoreaner geholfen, Atombomben zu bauen? Vielleicht wollten diese Helfer damit sozusagen die USA provozieren, sogar gefährden, ohne sich selbst als Ziel für einen Gegenschlag einzubringen.

Früher die Sowjets, jetzt die Russen beklagen sich, dass die NATO in ihrer Nähe, z.B. in der Türkei und in Deutschland mit Reichweite bis Moskau, Atomwaffen hat und haben kann.

Da hat man sich in Moskau dann gesagt, dann wollen wir das auch, und zwar in Kuba. Ja, warum dürfen wir das nicht?

Im eskalationsgefährlichen Konflikt war Chruschtschow vielleicht entscheidend vernünftiger. Es gibt eine sehr interessante Begegnung vom Leó Szilárd, von dem ich euch erzählt habe, mit Chruschtschow auf dem Weg zu der Begegnung, die am Rande eines Treffens in New York gelang. Chruschtschow wusste schon, wer Leo ist und die Begegnung konnte eingefädelt werden. Unterwegs stieg Leo bei einem Laden aus und hat einen Rasierschaber gekauft, mit Rasierklingen. Den hat er Chruschtschow geschenkt und gesagt: „du kannst jedes Jahr bei mir anfragen, ich schicke dir immer neue Klingen, aber wenn der Atomkrieg kommt, können wir das beide vergessen“. Irgendwie hat er Chruschtschow damit angesprochen. (siehe Arne Molfenter: „Leó Szilárd – Der Mann hinter der Bombe“, Hirzel Verlag (2025), S. 185).

Ich meine niemand wird herausfinden, ich auch nicht natürlich, ob diese Geschichte wahr ist, aber Leo hat sie erzählt. Ich weiß auch nicht, ob das so entscheidend mitgeholfen hat, aber letzten Endes hat Chruschtschow in der Konfrontation wegen Kuba, obwohl er ja eigentlich gute Argumente hatte, irgendwie nachgegeben. Ja, zentral bei den Russen ist immer, man will keinen Napoleon, keinen Hitler in Moskau haben. Da sind tiefe Traumata drin.

Der Bau der Atombombe in Nordkorea kam überraschend. Ein militärischer Eingriff wäre immer eskalationsgefährlich. In diesem Sinn ist nachvollziehbar, dass man diesen Nordkoreaner mit dessen Atomrüstung duldet, auch wenn es ein großer Fehler ist.

Ich meine, ein Land wie Russland ist eine schwache „Supermacht“, jedoch zugleich eine „Atom Großmacht“.

Man kann sich als Autokrat so wahnsinnig auf „Macht“ konzentrieren, um das wenige Geld, das man hat, für Dinge auszugeben, die laufend mehr und mehr halt hochtechnisch und teuer sind – und dann eben solche Raketen als Trägersystem für Atomwaffen bauen. Der technische Fortschritt ist so, dass heute eine Rakete zu bauen wahnsinnig viel einfacher ist als früher.

Es ist ja vieles über so einen Bau zu lesen, nachzulesen überall. Ja, zunächst war alles wahnsinnig geheim. Doch irgendwann haben die Amerikaner Hinweise veröffentlicht, wie man eine Atomwaffe baut, Motto, die Russen haben das ja geschafft, also somit ist es jetzt egal, das publizieren wir. Kurz danach kam dann ein Staat nach dem anderen, und wollte „Atommacht“ werden. Bis hin zur Atomrüstung in Nordkorea. Da versuchte man dann, dem Kim Jong-un irgendwie klarzumachen, dass man gegen ihn tatsächlich einen ersten Schlag hat. Faktisch wenn man in den USA einen Teil der atomaren Streitkräfte auslöschen will, das wäre machbar – jedoch nur mit dem Risiko eines zu erwartenden Gegenschlages unbekannter Größe.

Natürlich, wenn Kim Jong-un, der oberste Führer in Nordkorea versucht auch noch Atom-U-Boote zu bauen, dann wäre er letzten Endes selbst unangreifbar. Er kann dann enormes Unheil anrichten. Irgendwelche Macht gewinnen kann er dadurch nicht. Sowieso nicht „siegen“. Was wäre Sieg? Vor allem wenn beide Kriegsparteien am Ende eines Krieges maßgeblich zerstört wären. Also man müsste Kim Jong-un eigentlich effektiv einschränken und dies sollten die Vereinten Nationen tun, denn das ist in ihrer Charta drin, als Aufgabe für den Frieden. Das geschieht alles nicht, denn die VN haben selbst keine Macht und sie sind durch Veto im Sicherheitsrat weitgehend blockiert.

Frage: Sie hatten von Atomwaffentest 2025 gesprochen. Gibt es den Vertrag dazu noch?

Formell ja. Aber es gibt Zweifel, neue technische Messungen und politische Bemerkungen. So hat Trump „deutlich angedeutet“, quasi verkündet trotz Vertrag: wir machen das jetzt. Wohl auch auf der Erdoberfläche, weil da kann man ganz andere Sachkenntnisse gewinnen. Er sagte nicht, „man könnte das machen“ oder „wir würden es machen, wenn...“ – sondern er hat gesagt, „es wird jetzt gemacht – weil andere es auch machen“. Nun dauert so etwas mit Planung und Vorbereitung ein paar Jahre. So einfach von jetzt auf gleich geht das nicht. Er hat allerdings keine Beweise vorgelegt, dass da irgendwo bei anderen Atommächten etwas mit Testversuchen von Atombomben geplant u/o passiert sei. Er hat das nur begründet mit einer „Tatsache“, die ja nicht bewiesen ist, im Grunde schwer beweisbar wäre, nämlich dass irgendjemand ganz tief in der Erde irgendeinen Testversuch gemacht hätte. Nur tief in der Erde wäre ja gemäß Vertrag ein Test erlaubt, gerade weil beim Vertragsabschluss der Stand der Technik so war, dass es tief in der Erde schwer nachweisbar wäre. Nach wie vor gibt es keinen sicheren Nachweis über eine nukleare Zündung irgendwo auf der Erde in großer Tiefe. Wie tief? Vielleicht so tief, wie bei den tiefen Bauten von Nuklearanlagen im Iran.

Außerdem testen zum Beispiel die Iraner, die Nordkoreaner und die Russen ihre Trägersysteme. Diese kann man ja nicht unterirdisch testen. Immerhin, gemäß Vertrag gilt, man darf weder auf der Erdoberfläche, noch im Weltraum, noch unter Wasser Atomwaffen zünden. Nur unterirdische Tests sind im Vertrag ausgenommen, weil man gerade dazu so schwer etwas nachweisen kann. Aber man hat schon Messungen, zu denen man sagt, na ja, das kann eigentlich nichts anderes sein, als so eine vermutete

Zündung. Ja, seismologisch kann es sozusagen einen Anhaltspunkt, einen vermuteten Nachweis geben. Motto, da war was, sozusagen. Und doch kann sein, dass man jetzt von einer Situation spricht, die es real gar nicht gibt.

Man weiß sowieso, es gibt Radioaktivität nach einer Zündung einer Atomwaffe. Aber wovon, von wem ist es im Einzelfall tatsächlich geschehen? Insbesondere auf der Erdoberfläche. Einige haben solche Fälle erlebt. Da wussten sie teils selber nicht, wie viel Radioaktivität sie aus der Ferne abbekommen hatten und von welchen Explosionen, in der Zeit zwischen den 60er, und späten 70er Jahren. Man schätzt, dass es immerhin eine Millionen Tote gab, allein durch die Tests, die in großer Entfernung geschahen, weit weg von der „zivilisierten Welt“ sozusagen, aber Opfer kann es überall geben.

Völlig anders kann es sein, wenn es in einem Atomkrieg zu einer Eskalation kommt. Dann kann das Geschehen am Ort des Einsatzes zunächst sofort Millionen Tote bewirken, und danach bei viel Radioaktivität (Fallout) ohne weiteres im nahen und fernen Umfeld außerdem Milliarden Tote verursachen. Ich habe den Trump so verstanden, dass trotz Vertrag die Gefahr eines Rückfalles zu alten Testmethoden besteht, dass man also tatsächlich wieder auf der Erdoberfläche zündet, weil man da militärisch wichtige Dinge studieren kann. Alle solche Tests sind aus meiner Sicht vollkommen überflüssig.

Der Overkill ist da. Trump will damit Eindruck schinden. Er hat das so gesagt: Ja, die anderen, die testen laufend und heimlich unterirdisch, da machen wir das jetzt auch. Aber ob er unterirdisch oder oberirdisch oder sonst was zünden lässt, das hat er nicht präzise gesagt, da müssen wir noch warten, bevor wir zu einem Schluss kommen.

Weitere Frage: Sie haben von einem Stellvertreter Krieg gesprochen. Und jetzt, dieser Krieg zwischen Ukraine und Russland, was ist das für ein Krieg? Wo in welcher Situation befinden wir uns zurzeit? Ist es ein Kalter Krieg? Oder doch ein „heißer“ Krieg? Der Verteidigungsminister Pistorius hat bei einer Veranstaltung gesagt, wir befinden uns in Krieg, nicht in kalten Krieg. Und was ist das jetzt für ein Krieg zwischen Russland, und Ukraine? Die im Westen sind mit verantwortlich für diesen Krieg, nämlich so oder so für das Verhältnis der Streitkräfte der Gegner.

Antwort: Der Bundespräsident Steinmeier hat mal bei einer Veranstaltung gesagt, warum der erste Weltkrieg begonnen hat. Er sagte damals die Diplomatie haben geschlafen. Ja. Und jetzt was ist die Herausforderung? Stellvertreter Krieg heißt zwischen Großmächten oder Supermächten, aber nicht direkt gegeneinander, sondern in einem anderen Land; womöglich mit Waffen von beiden Seiten.

So ist etwas wie in der Ukraine ist ein Stellvertreterkrieg. Russland und NATO probieren ihre Waffen aus. Die Russen wollen etwas Gebiet gewinnen. Aber der direkte Krieg NATO gegen Russland, der findet ganz bewusst bisher nicht statt.

Also, es ist ein Stellvertreter-Krieg, aber Krieg durchaus, ein heißer Krieg, aber aus der Sicht von USA und auch von Russland ein Stellvertreterkrieg.

Ganz unfair und undiplomatisch heißt es manchmal, Wolodymyr Selenskyj sei wegen dem Widerstand über Jahre, ein „dummer Mensch“. Aber er würde den Krieg natürlich gerne sofort beenden. Überhaupt hatte die Ukraine sowjetische Atomwaffen des Warschauer Paktes freiwillig an Russland zurückgegeben.

Ganz anders war der Konflikt für Saddam Hussein, er hatte acht Jahre Krieg gegen den Iran geführt, dafür auch vom Westen Waffen bekommen. Dadurch wurde auch sein Land zerstört. Aber er hätte vermutlich diese Art Stellvertreter-Krieg leichter beenden können,

als Selensky in der Ukraine. Stellvertreter Kriege können sehr unterschiedlich sein. Da antworte ich mal mit einem Hinweis auf Warlam Schalamow aus dem sowjetischen Gulag. Der hat gesagt, als Mensch verliert man, wenn man überwältigt wird und wirklich unmenschlich behandelt wird, da verliert man als letztes die eigene Erbitterung!

Das Dilemma: Es kann sein, dass ich in eine Situation gerate, in der ich sage, „gewisse Dinge lasse ich nicht mit mir machen“. Auch dann nicht, wenn ich drauf gehe und schließlich tot bin. Das war so eine Frage auch mitten im kalten Krieg. Da hieß es: „Lieber rot als tot“. Das ist eine furchtbar schwer zu entscheidende Frage, weil man will u/o wollte sich ja nicht jetzt, sagen wir mal vereinfachend, von russischen Kommunisten, tyrannisieren lassen, um dann vielleicht in deren Auftrag einen heißen Krieg – nur mal als Beispiel genannt – gegen China zu führen. Dann ist besser, ich kämpfe für mich und hoffe eine gewisse Selbstbestimmung zu bewahren, auch wenn ich viele Verluste habe.

Wann wird ein Verhalten irrational? Die Islamisten haben zu dem Dilemma einen wunderschönen religiösen Spruch, salopp und doch ernst: „Vertraue auf Allah, aber binde dein Kamel an“. Wenn ich ein Friedlichkeitsmensch bin, ja wunderschön, aber alles darf ich mir nicht gefallen lassen, weil ich sonst zu noch viel schrecklicherem gezwungen werden könnte.

Da geht es um Entscheidungen, die ethisch schwer und schwierig sind. Die Finnen, die Polen haben eine Erbitterung gegen Russland, wegen dem, was sie historisch mit Russland erlebt haben. Und sie traten der NATO bei, obwohl sie dadurch schneller von einem Atomkrieg betroffen werden könnten.

Dazu gibt es viele Meinungen. So hat der Historiker Heinrich Winkler quasi prognostiziert, dass es in Zukunft nur noch hybride Kriege gäbe. Das würde bedeuten, dass im Vorfeld eines heißen Krieges Staaten durch Cyber-Angriffe etc. im digitalen Raum schon so gedemütigt oder in die Knie gezwungen werden können, dass es weder einen kalten, noch einen heißen Krieg in den alten, bisher üblichen Formen geben würde. Das war so seine Vorstellung. Könnte das jetzt, könnte es noch dazu weiter für die nächsten 30 Jahre gelten?

Es war eine schier unglaubliche Leistung, vom 9. August 1945 bis jetzt 80 Jahre „Atomfrieden“ ohne eine Zündung einer Atomwaffe zu haben. Aber kommen jetzt ganz andere, vor allem in Kombination mit Atomwaffen ganz ungeahnte neue Gefahren auf uns zu, zum Beispiel im Kontext von Cyber-Optionen? In einem Krieg, und auch schon davor, kann eigene Cyber-Kapazität jene eines Gegners stören. Es ist – sei es nun wissenschaftlich, militärisch, oder psychologisch – überhaupt nicht möglich, die Folgen realistisch und sicher einzuschätzen. Ganz anders die politische Meinung, jeder spricht von Sicherheit und alles sei tausendfach abgesichert. Obwohl, und man hat da enorme Kommandozentralen – die Gegner gefährden und selbst durch Gegner gefährdet sind. Man spricht von Security. Das nenne ich eine Art Verdrängung von erwartbaren Schwierigkeiten. Vieles kann schon im Vorfeld eines Krieges so eskalieren, dass komplexe Waffensysteme beider Kontrahenten gar nicht mehr „normal“ (?) einsatzfähig sind.

Es gab hierzu Filme wie „The Day After“. Da ging es um das Schicksal der von Kampfhandlungen betroffenen Bevölkerung, nach mehreren, eskalierenden Atomschlägen. Da war es so, dass man militärisch und politisch quasi hineingestolpert ist in einen Atomkrieg, nicht zuletzt, weil eben wesentliche Kommandostrukturen zerstört waren. Und es gibt ein Buch von Annie Jakobsen (72 Minuten bis zur Vernichtung – Atomkrieg ein Szenario; Heyne, 2024); sie hat die ganzen militär-politischen Strukturen und die zuständigen Personen untersucht und ein Buch geschrieben, wo man sieht, wie

das Ganze trotz aller Bemühungen wie vorbereitet (!) eskalieren würde, mitten in einen Atomkrieg hinein.

Es kann zwar sein, dass – nach ein paar Angriffen im kalten Krieg, dann im konventionellen Krieg, vor einem atomaren Krieg von Supermächten gegeneinander, dass dann schon so viel zerstört ist, dass man sich fragt, „muss“ man denn da noch obendrein weitaus intensiver zerstören?

Andererseits besteht immer die Gefahr, dass einer der Kontrahenten Präventivschläge versucht, etwa nachdem man sich einbildet, man könnte die eigenen Kommandostrukturen schützen – besonders, wenn sie bereits teilzerstört wurden. Das wäre ein enormer Eskalationsbeschleuniger. All diese gefährlichen Strukturen hat Annie Jacobsen anschaulich verdeutlicht. Sie ist in Washington mit vielen Politikern, Rüstungstechnikern und hochrangigen Soldaten persönlich auf du. Sie hat denen sehr genau zugehört und hat festgestellt, dass jegliche Idee, man könne irgendwie kontrolliert einen nuklearen Krieg führen, absolut abenteuerlich und leichtfertig ist. Wenn man von Sicherheit spricht, ist das eigentlich eine Wahnvorstellung. Dabei ist es ein Riesenunterschied, ob man im Wettrüsten zwischen Russland und Amerika sich politisch, bei den Versuchen einer Rüstungskontrolle, weiter voneinander entfernt, oder doch zurück zu den gemeinsamen Interessen findet. Bisher hat man schier unglaubliches Glück gehabt, dass es nicht zur Eskalation kam.

Frage: Ja, ich bin der Auffassung, dass wir gar nicht so weit gehen brauchen, sondern ich komme aus dem Bezirk Treptow-Köpenick und ich habe jetzt zweimal erlebt Stromausfälle erlebt; einmal Stromausfall mit totalem Blackout über fünf Tage und einmal über drei Tage. Ja, was glauben Sie was da los ist? Da funktioniert nichts, aber auch überhaupt nichts mehr. Sie können auf keine Toilette gehen: Es gibt schlichtweg kein Wasser. Es funktioniert kein Abwasser. Es funktioniert keine Tür von einem Geschäft. Sie können nichts einkaufen. Außer sie treten oder schlagen die Glastür ein. Es funktioniert nichts mehr.

Antwort: Das ist genau das, was der Verteidigungsminister meint. Er hat gesagt, wir müssen uns auf solche Dinge vorbereiten. Da geht es um die Problematik der kritischen Infrastruktur. Da geht es nicht nur um irgendwelche atomaren großen Waffensysteme mit Kilotonnen TNT Explosionskraft, sondern es geht um ganz verschiedene Störungen mit mehr oder weniger Gewalt, mit Einwirkung auf diese grundlegende Versorgung. Es geht um Strom, Gas, Öl, Wasser und was da sonst noch dazu gehört. Da kann unsere eigene Infrastruktur rasch zu Ende sein. Und dann, was glauben Sie, was da für ein Chaos ausbricht? Ja, in der Ukraine können wir das klar sehen, mit was für einem Chaos man zu tun hat – zugleich auch, dass es irgendwo Regionen gibt, wo man mit Reparaturen vieles irgendwie wieder einrichtet, mitten im Krieg, mitten in einer über lange Zeit weitgehend punktuellen Zerstörung von einigen Gebäuden. Da muss man improvisieren.

Ganz anders wäre es bei einer großflächigen Zerstörung aller Gebäude nahe dem Zentrum einer atomaren Explosion. Je nach Kaliber können das etliche Quadratkilometer sein. Da können Helfer von außen kaum eindringen; vor allem, nach Zündung am Boden sollen sie in die Gebiete hoher und starker Radioaktivität gar nicht eindringen (in Hiroshima war die Gefahr durch Radioaktivität unbekannt, nach drei Tagen konnten Straßenbahnen wieder durch die Stadt fahren und viele Menschen wurden Strahlenkrank oder starben. Mit wachsender Entfernung vom Zentrum einer Explosion hat man

dann weit größere Bereiche von teilweiser Zerstörung, mit ganz unterschiedlicher Betroffenheit bei der Infrastruktur.

Frage: Nur mal als Beispiel, wir hatten fünf Tage keinen Strom. Ja. Und das in tiefster Friedenszeit mit allem, was da ist. Anscheinend sind wir so schlecht. aufgestellt, dass wir mit solchen Dingen nicht umgehen können.

Antwort: Ja, aber etwas kann man lernen. Was kann man tun? Persönlich selbst vor allem: Vorräte! Auch Bargeld! Außerdem wurden teils Feuerwehrautos irgendwo hingestellt mit einem Notstromaggregat. Man konnte vielleicht irgendwo das eigene Handy aufladen. Aber teils war es so, man kam an kein Geld ran, an keine Tankstelle ran, an vieles nicht.

Gesellschaftlich wird neuerdings die Infrastruktur weit stärker beachtet als früher. Jetzt nutzt die Regierung mit 1,5 % des BIP (des Bruttoinlandsproduktes, der Wertschaffung eines Jahres). Das ist eine im Vergleich zu früher schier irrsinnige Menge an Geld, die wir da hineinstecken. Und wir haben zunächst gar nicht die Fachleute das alles auszugeben, aber es gibt jetzt laufend moderne Ausbildung. Genau für den Zivilschutz und Katastrophenschutz.

Was das letzten Endes bringt, ist schwer zu erkunden, aber eines gilt: Mitten im Chaos, in unsäglichem Leiden, ist jeder für jegliche Hilfe außerordentlich dankbar, auch wenn es „nur“ um eine momentane, kleine Unterstützung geht. In Hiroshima wurde ein zerstörtes Krankenhaus direkt nebenan auf einer Wiese mit einfachen Zelten improvisiert, verwundete Ärzte und Krankenschwestern halfen Leiden zu lindern, so gut sie konnten. Man kann zwar sagen, die Behörden reden von „Schutz“, von Bevölkerungsschutz, Zivilschutz. Das ist einerseits im Sinne des Wortes durchaus eine Wahnvorstellung, aber andererseits kann jegliche noch so begrenzte Hilfe mitten im Chaos hoch willkommen sein und versuchen Verzweiflung zu lindern. Vorsorglich kann man sich auf einiges vorbereiten, etwa dass ich neben einem vollelektronischen Schloss auch noch eine einfachere Art habe, einen Raum auf- und zu-zusperren. Ja, da kann man versuchen zu improvisieren. Genau dafür kann man für die eigene Familie selbst vorsorglich Werkzeuge und Material bereitlegen, so zum Beispiel einen Notfall-Apothekenkoffer mit Verbandmaterial.

Das alles ist hart zu konfrontieren, aber es wäre falsch, es leichthin zu verdrängen. Am besten ist, gezielt zupacken und vernünftig vorsorgen, mit dem Gefühl ich habe das menschenmögliche versucht/getan/improvisiert, ich werde im Chaos vielleicht nicht ganz hilflos sein. Völlig falsch wäre hingegen, sich im Frieden dauernd vage und hilflos zu ängstigen und/oder gar zu verzweifeln.

In Wirklichkeit gilt: „Wir leben in einer guten alten Zeit“, es geht uns global gesehen vergleichsweise gut, am besten: Genießen wir es!

Zugleich gilt, im Bewusstsein ist uns bekannt, es können sehr merkwürdige und bittere Dinge auf uns zukommen. Darauf hat uns die Evolution durchaus vorbereitet – indem man instinktiv vermeidet, sich all die Schrecken nur mal kurz und gezielt bei den nötigen Vorbereitungen kurz vor Augen zu halten.

Ähnlich ging es mir bei meinem ersten Job 1964, da war ich dann mit einem Buch über die Auswirkung der Kernwaffen nicht nur im Büro, sondern vorübergehend sogar oft in meiner Stammkneipe. Ich las die Atomkriegsfolgen nachmittags oder abends und dann nochmal am nächsten Vormittag ganz nüchtern und pragmatisch aufnahmebereit. So

habe ich es irgendwie ausgehalten. Also ich konnte Information über die Fakten lesen und war zunächst beeindruckt, benebelt, beklommen. Am anderen Morgen, ich war damals mit meinem frischen Physik-Diplom noch so jung, dass ich dann mit klarem Kopf nochmal draufschaue all die Fakten über Radioaktivität usw. sehr schnell und gut verstehen konnte.

Also das wusste kein Mensch von meinen Auftraggebern; meinem Chef, dem Carl Friedrich von Weizsäcker habe ich es auch erst viel später erzählt. Es war mein Job und ich habe die Arbeit „besonders“ ernst genommen und geleistet. Spontan üblich, im Grunde geradezu mental „gesund“, ist weitgehendes Verdrängen. Es kann sehr tragisch enden und was mir Sorgen macht, ist wie leichtfertig die meisten Politiker damit ohne viel Sachkenntnis umgehen.

Ich bin jetzt natürlich beeindruckt von diesen 80 Jahren, in denen die atomare Eskalation nicht geschah; das ist mehr als ein Wunder. Ich wusste und weiß immer, es kann passieren, aber ich versuche irgendwie eine gewisse Zuversicht, mit allem irgendwie umgehen zu können. Allerdings momentan, mit Blick auf die Lage in der Ukraine, da fühle ich mich zum ersten Mal in Berlin bedroht. Denn wenn Typen wie Putin ausflippen, wenn sie in die Enge getrieben werden, dann können durchaus Atombomben auf Berlin fallen, in Berlin explodieren. Das ist nun ein Szenario unter hundert Möglichen. Dabei ja, es wäre auch eine „natürliche“ Folge der Evolution. Das wusste Tierforscher Konrad Lorenz, der das Verhalten von Gänsen erforscht hat, dabei von Gänsen in deren Familie quasi mit aufgenommen wurde; der Tauben nahe beobachtet hat. Er hat gesagt, wenn man eine Taube, eine Friedenstaube sozusagen, in die Enge treibt, dann wird sie zum Berserker. Das heißt, sie wird alles tun, um sich mit aller Gewalt zu wehren, auch gegen einen großen Hund. Das ist evolutionsmäßig so angelegt. Es ist nachvollziehbar und sinnvoll. In diesem Sinn.

Der Mensch jedoch hat sich dafür völlig unnatürliche Waffen bereitgelegt. Ich habe vor etwa 50 Jahren das Verhalten etlicher Präsidenten untersucht, vor allem der USA, bei denen von Psychologen bestätigt worden war, dass sie de facto verrückt sind. Das war psychologisch nachvollziehbar und passte teils erschreckend zu ihren teils leichtfertigen Aktionen. Nun muss man sich da heute wohl nicht mehr so sehr anstrengen, verrückt wirkende Präsidenten von Atommächten zu finden.

Wird es schiefgehen? Ich bin kein Prophet. Wenn ich einer wäre, würde es mir selbst vielleicht schlecht gehen. Was soll man machen? Wir leben einfach weiter und versuchen zu überleben. Versuchen?

Ein vielleicht großer Fehler war, nachdem bei der Jahrtausendwende Putin im Bundestag verschiedene Kooperation angeboten hatte, wie man zusammenarbeiten könnte, wie Russland ein vernünftiger Teil von Europa sein könnte: Da haben viele geklatscht, niemand (!) hat geantwortet, nicht einmal der Kanzler. Das sind so die Fehler, wo ich sage, da hätte man etwas tun und verändern können.

Jetzt aus neuer wechselseitiger Erbitterung heraus ist das alles sehr, sehr viel schwieriger und gefährlicher. Manchmal sind sogar die Militärs vernünftiger als die Politiker und würden – wie ein Petrov in Russland – die Ausführung eines atomaren Angriffsbefehls sehr ernst nehmen, besonders genau hinschauen, womöglich wie geschehen bemerken, dass es gar keinen amerikanischen Angriff gab und folgerichtig den russischen Befehl zum „Gegenangriff“ stoppen, vermeiden, aufhalten.

Die Abschreckung der NATO ist durch Trump unsicher geworden. Wie sähe das Risiko bei einer Atomstreitmacht für Europa aus? Keine EU, kein demokratisches Europa wäre in

der Lage, innerhalb von 6 Minuten (oder weniger, weil Europa näher an Russland ist, als die USA) zu entscheiden, ob Atomwaffen eingesetzt werden sollen, oder nicht. Ähnlich wie in der NATO müsste derzeit (für französische Atomwaffen) politisch ein Macron den Einsatzbefehl geben und ebenso militärisch ein europäischer Oberbefehlshaber. Entsprechend bei britischen Atomwaffen – trotz Brexit. Nichts dergleichen wird derzeit militärpolitisch konkret besprochen. Ähnlich wie bei einsatzbereiter NATO wäre Deutschland womöglich das erste Einsatzgebiet – hätte aber wie jetzt kein Veto. Frankreich hatte in den 1970er Jahren für seine taktischen Pluton Atomwaffen einen Einsatz genau in Baden-Württemberg vorbereitet – damals war dort eine Gruppe von hundert Förstern völlig überrascht, als ich sie nach ihren Zivilschutz-Vorbereitungen fragte. So konkret kann Verdrängung sein – leider besonders bei den schrecklichen Atomwaffen.

In Israel ist 2023-2026 De-Eskalation im konventionellen Bereich leider überhaupt nicht passiert. Israel hat das Problem, dass das Innerliche der eigenen Soldaten im Widerstreit zu dem steht, was sie ethisch und/oder moralisch gelernt haben. Allein schon diese Spannung ist ein gigantischer Schaden und eine Gefahr bis hin zur Bereitschaft bei empfundener existenzieller Bedrohung jegliche, vielleicht sogar atomare Atomwaffen einzusetzen. Wie man da rauskommt, das ist derzeit sehr schwer zu sagen. Wir haben eine historisch begründete deutsche Staatsraison für Israel – aber doch nicht für eine fahrlässige Selbstzerstörung von Israel auf Dauer. Denn allein das ist schon ein Beispiel für Selbstzerstörung, wenn ich im Umfeld mehr Terroristen züchte, aus jungen Menschen, als ich jemals umbringen könnte. Ich meine, auf eine derart krasse Sackgasse muss man vor allem eigene Freunde hinweisen. In diesem Sinne ist notwendig, dass man den Israelis sagen muss, schaut mal an, was wir täglich im Fernsehen an Elend der Palästinenser sehen: sowas kann keine Grundlage für Koexistenz sein. Sowieso ist es weit entfernt von den überlebensnotwendigen VBM (Vertrauensbildenden Maßnahmen), so zerstört ihr euch selbst mitsamt eurem Umfeld. Fakten klar zu nennen ist unter Freunden und ebenso unter Feinden notwendig.

Das ist eigentlich auf der privaten Ebene auch so, dass wenn man zum Beispiel einen total Drogensüchtigen kennt, der seine Kinder verprügelt, dass man dann noch mal hingeht und sagt: "Mein lieber Freund, das kann es nicht sein". Ob man was erreicht, weiß man vorher nicht, aber man muss die Wahrheit sagen. Ganz ähnlich sagte Ben Gurion nach der Staatsgründung von Israel 1948: „Wir müssen hart und fair sein!"

Bei Palästina und Israel ist wichtig zu wissen, dass in einer langen Reihenfolge von Jahren immer beide Seiten Übergriffe gemacht haben. Es gab 2500 Jahre Übergriffe gegen Juden und auch solcher Streit war wechselseitig. Und jetzt also dieses Unglück, was bedeuten kann, dass die Juden noch mal 2500 Jahre verfolgt werden, denn leider hat man weltweit doch fast alle Länder überzeugt, dass VBM völlig zerstört worden sind. Das ist fest im Bewusstsein verankert.

Damit zurück zu unserem Thema. Was bedeutet all die Erbitterung auf beiden Seiten in Nahost für Atomrüstung und Einsatzbereitschaft?

Israel hat, nachvollziehbar, Atomwaffen einsatzbereit, aber ausdrücklich nur für den Fall, dass die Existenz von Israel gefährdet ist. Diese Gefährdung war gering, sie kann steigen. Wenn Israel eskaliert und Atomwaffen tatsächlich einsetzt, steigt die Gefährdung.

Iran hätte z.B. die Möglichkeit schmutzige Bomben zu verwenden, die Radioaktivität nach Israel bringen. Die Folgen kennt im Moment niemand – außer womöglich bei Geheimdiensten. Vorstellbar ist so ein Szenario nur bei finaler Erbitterung, die allerdings

laufend erhöht wird. Und schon lange wollen Feinde die Israeliten „ins Meer“ vertreiben, auch das ist ein schwerer Fehler gegen jegliche Hoffnung auf VBM.

Das sind Dinge, die Politiker nicht diskutieren, sondern verdrängen, nachvollziehbar, denn an solchen Szenarios kann man verzweifeln. Aber ich sage mir, ich will die Dinge beim Namen nennen. Nun haben wir Deutsche es besonders schwer, denn eine präzise, gerechte Unterscheidung von generellem Antisemitismus einerseits und spezifischer Kritik am momentanen Verhalten des Staates Israel andererseits ist nicht einfach. Der Umgang mit Islamisten in Deutschland ist nicht einfach. Im Ernst: Ich verurteile jeglichen Einsatz, vor allem Ersteinsatz von Atomwaffen als das größtmögliche Verbrechen an der Menschheit und zugleich an allen Lebewesen.

Wie finden wir von all diesen Schrecknissen – niemand hält aus, sich diese täglich vor Augen zu halten – wie finden wir nun zurück in unseren Berliner Alltag?

Ich zitiere am Ende einen saloppen – und zugleich ernsten – Spruch aus der Welt des Islam:

„Vertraue auf Allah, aber binde dein Kamel an!“

Alle 193 Staaten der VN müssen in ihre Erfahrung aufnehmen: Ohne regelbasierte Kamele herrscht Chaos. Ich frage mich manchmal, was braucht man noch, um aufgeweckt zu werden? Im Grunde gilt mit Hölderlin „wo Gefahr ist, wächst die das Rettende auch“. Ich hoffe: Das ist immer präsent.

Das kann uns immer helfen! Und auch in Deutschland gibt es hilfreiche Fachleute, welche die Gefahren der Atomrüstung wach und präzise überschauen. So positiv sehe ich etwa die Pugwash-Konferenzen. Dort nehmen aus Deutschland Fachleute der VDW (Vereinigung Deutscher Wissenschaftler) teil. Diese stehen ganz in der Tradition der früheren deutschen Atomphysiker, die sich verantwortungsvoll für die diplomatische Vermeidung jeglicher Atomkriege eingesetzt haben.